

# Aggression Russlands gegen die Ukraine

21. Februar 2023



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung  
und Zusammenarbeit DEZA

## Zahlen und Fakten

**17,7 Millionen**

Menschen in Not

**5.4 Millionen**

Binnenvertriebene

**8 Millionen**

Flüchtlinge

## Engagement der DEZA

Wenige Tage nach Beginn der russischen Aggression hat die Schweiz damit begonnen ein Nothilfeprogramm für die Ukraine umzusetzen. Mehr als 70 Fachkräfte des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe SKH wurden während einer ersten Phase als Mitglieder von Sofort-Einsatz-Teams eingesetzt. Anfänglich operierten sie von Polen und Moldawien aus. Sobald es die Sicherheitslage erlaubte, wurde im April in Lviv im Westen der Ukraine ein Humanitäres Büro eröffnet. Das humanitäre Team setzt vorwiegend mit bestehenden Projektpartnern der DEZA ein mittelfristiges Programm um.

Die DEZA sekundiert derzeit 2 SKH-Fachkräfte an UN Organisationen (OCHA, und UNICEF).

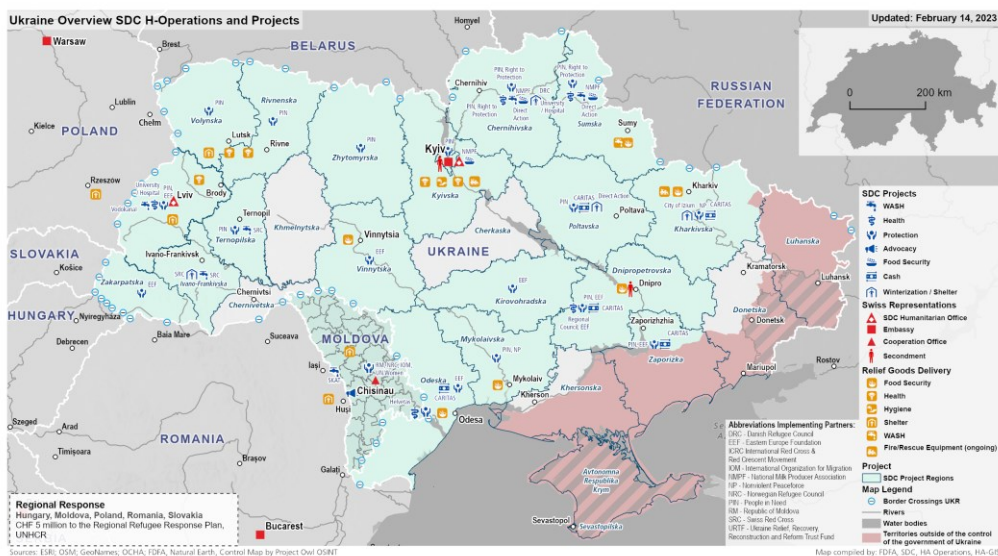
## Hilfsgüterlieferungen

Bisher wurden insgesamt über 1000 Tonnen Hilfsgüter aus der Schweiz in die Ukraine geliefert und durch lokale Partnerorganisationen verteilt.

Zudem wurden 4'765 Tonnen Lebensmittel an lokale Partner in Sumy, Odessa, Vinnytsia, Mykolaiv, Charkiw und Dnipro übergeben.

## Finanzbeiträge

Die Schweiz setzte 2022 CHF 225 Millionen vor Ort um.



## Aktuelle Lage

Das ganze Jahr über waren Millionen von Ukrainern heftigen Gewalttaten ausgesetzt, bei denen Tausende von Zivilisten durch die Aggression Russlands gegen die Ukraine getötet und verletzt wurden, Millionen von Menschen aus ihren Häusern vertrieben wurden, Arbeitsplätze und Existenzen zerstört wurden und viele von ihnen Schwierigkeiten hatten, Zugang zu Nahrungsmitteln, Wasser, medizinischer Versorgung, Bildung, einem sicheren Wohnort und anderen wichtigen Dienstleistungen zu erhalten. Für die Menschen im Osten des Landes, in den Oblasten Donezk und Luhansk, hat dies ihre ohnehin durch die jahrelangen Kämpfe in der Region Kapazitäten nur noch weiter erschöpft.

Insgesamt ist die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung verheerend: Ende Januar 2023 hatte das Amt des Hohen Kommissars für Menschenrechte (OHCHR) 18'817 Opfer verifiziert, darunter 429 getötete Kinder und 11'662 Verletzte. Diese Zahl, stellt nur einen Bruchteil der tatsächlichen Opferzahl dar, da der Verifizierungsprozess mit immensen Herausforderungen konfrontiert ist, einschließlich des fehlenden Zugangs zu Gebieten unter der militärischen Kontrolle der Russischen Föderation. Bis Mitte Januar 2023 wurden knapp 14 Mio. Personen als Vertriebene registriert; das entspricht einem Viertel der Bevölkerung. Davon sind 5.4 Mio. Binnenvertriebene; 8 Mio. Menschen (90% Frauen und Kinder) haben in Drittländern Zuflucht gefunden.

Nach den Rückzügen vor Kiew im März und in der nordöstlichen Region bei Charkiw im September, war im November 2022 Cherson das dritte, einschneidende Zurückweichen Russlands.

Militärische Angriffe beschädigten immer wieder zivile Infrastruktureinrichtungen wie Spitäler, Schulen, Häuser und Wasser-versorgungsanlagen entlang der Kontaktlinie sowie in zahlreichen weiter entfernten Städten. Die Bedrohung durch Minen und andere Kampfmittel nahm stark zu. Die humanitäre Lage der vom Krieg in der Ukraine betroffenen Menschen hat sich in den letzten Wochen durch gezielte Angriffe auf die Energieinfrastruktur und die Grundversorgungssysteme noch weiter verschärft. Der Krieg hat auch immense psychische Traumata verursacht, insbesondere bei Kindern. Die Behörden gaben an, dass schätzungsweise 15 Millionen Ukrainer aufgrund des Krieges psychosoziale Unterstützung benötigen. Die Zahl der Menschen, die im Jahr 2022 Nahrungsmittel und Hilfe zum Lebensunterhalt benötigten, stieg von 1,1 Millionen im Vorjahr auf 9,3 Millionen.

Die Sicherheits- und Zugangsbedingungen für eine rasche Hilfeleistung in den am stärksten betroffenen Kriegsgebiete in der Ukraine gestalten sich weiterhin als sehr schwierig. Aufgrund der prekären Sicherheitslage sind UNO-Organisationen und viele internationale humanitäre Partner gezwungen ihre Tätigkeiten auf die übrigen Landesteile zu beschränken. Die Zivilbevölkerung benötigt dringend zusätzliche sichere Unterkünfte, medizinische Versorgung, Produkte des täglichen Bedarfs und psychologische Unterstützung.

Der Plan für humanitäre Hilfe der Vereinten Nationen (HRP UN-OCHA) für das Jahr 2023 appelliert mit einem Budget von USD 3,9 Milliarden an die Internationale Gemeinschaft.

## Das macht die Schweiz

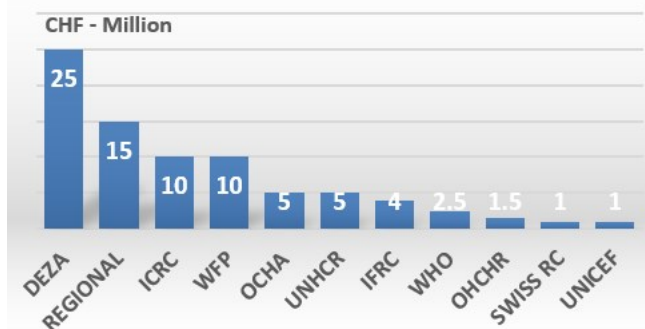
Als Reaktion auf die Krise in der Ukraine leistete die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) rasche humanitäre Hilfe und verfolgt dabei einen dreifach-Ansatz: 1) Geberin durch finanzielle Beiträge an Partnerorganisationen; 2) operativ als Akteurin bei der Umsetzung ihrer eigenen Projekte durch das Schweizerische Korps für humanitäre Hilfe; 3) als Fürsprecherin für die Einhaltung des humanitären Völkerrechts. Darüber hinaus förderte die Organisation der Ukraine Wiederaufbau Conference (URC 2022) in Lugano (Juli 2022) einen inklusiven politischen Ansatz mit gemeinsamer Verantwortung.

Das humanitäre Programm der Schweiz in der Ukraine stützt sich auf die gewaltigen Bedürfnisse in Ernährungssicherheit, Schutz der Opfer und Ihre Rechte, ganzheitliche Gesundheit, Wasser- und Abwasserversorgung. Dabei lehnt sich der Aktionsplan an das laufende Kooperationsprogramm der Schweiz in der Ukraine an, ist und komplementär und kohärent zu diesem. Die Programme der internationalen Organisationen, welche durch die Schweiz finanziell unterstützt werden, setzen sich ebenfalls in denselben thematischen Schwerpunkten ein. Wo immer möglich, arbeitet die DEZA auch mit der die Abteilung Frieden und Menschenrechte auf gemeinsame Ergebnisse hin (Triple-Nexus), sowie mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (WBF/SECO).

Der geografische Schwerpunkt des Programms liegt einerseits im Westen der Ukraine, in Gebieten mit hohem Aufkommen von Vertriebenen, aber auch in sogenannten wieder neu zugänglichen Gebieten im Norden und Nordosten der Ukraine.

### Geber: Finanzbeiträge

Der Bundesrat beschloss im März, die humanitäre Hilfe in der Ukraine und der Region auf 80 Millionen Franken aufzustocken. Drei Viertel der neuen Gelder waren für die Unterstützung der notleidenden Bevölkerung in der Ukraine reserviert. Der restliche Viertel, kam den Flüchtlingen in den Nachbarländern, insbesondere der Republik Moldau zu Gute.



Das Staatssekretariat für Migration (SEM) hat den ersten Nachtragskredit mit 6 Millionen Franken für die Internationale Organisation für Migration (IOM) unterstützt. Davon waren fünf Millionen Franken aus dem Rapid Response Fond des Zweiten Schweizer Beitrags, und eine Million Franken unterstützte Flüchtlinge bei der freiwilligen Rückkehr in ihre Heimatländer von Drittstaatsangehörigen.

Zudem hat der Bundesrat am 2. November 2022 den Aktionsplan 'Winterhilfe' für 100 Millionen Franken beschlossen, mit denen die dringliche Instandstellung der Energie-Infrastruktur gefördert und die prekäre humanitäre Lage der Menschen entschärft wird. Die Schweiz unterstützte beispielsweise ukrainische Energieunternehmen beim Kauf von Energieträgern und Ersatzteilen, und zur Instandstellung

von Schienenbefestigungssystemen (für den Transport schwerer Güter wie z.B. Getreide). Weiter verstärkte sie humanitäre Unterstützung für die Notleidenden, durch z.B. Ersatz von Fenstern, Isolation, Heizungen, Nahrungsmittel etc.

### Humanitärer Akteur: Hilfsgüterlieferungen

Bisher wurden über 1000 Tonnen Hilfsgüter aus der Schweiz in die Ukraine geliefert und durch lokale Partnerorganisationen verteilt. Diese Lieferungen umfassten Mehrzweck- und winterfeste Familienzelte mit Haushalt-zubehör, sowie medizinisches Material aus den Beständen der Armeepotheke, dem Koordinierten Sanitätsdienst des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, und dem Ressourcenmanagement des Bundes. Eine Lieferung mit Hygieneartikel wurde von der Privatwirtschaft, (Migros und Coop) zur Verfügung gestellt; SBB Cargo beteiligte sich an den Transportkosten mit Zug. Im April, der ersten Phase der Nothilfe, organisierte die Humanitäre Hilfe Konvois mit lebenswichtigen Nahrungsmitteln im Umfang von 4'765 Tonnen und im Gesamtwert von 5,7 Millionen Franken nach Odessa, Vinnytsa, Mykolaiv, Dnipro, Charkiw, und Sumy. Die Nahrungsmittel wurden aus Gründen der Kosteneffizienz und zur Stärkung der lokalen Wirtschaft vor Ort beschafft.

Im Herbst lieferte die Schweiz Feuerwehrmaterial im Wert von CHF 5.2 Millionen, und im Dezember Generatoren, portable Heizungen und Feuerlöschwasserpumpen an den lokalen staatlichen Rettungsdienst. Diese Direkt Aktionen ergänzen auch weiterhin den finanziellen Beitrag der Schweiz.

### Humanitärer Akteur: Direkt Aktionen und Personal

Im April wurde in Lviv, im Westen der Ukraine, das Humanitäre Büro der Schweiz eröffnet, bestehend aus Fachkräften des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe und lokalen Mitarbeitenden. Nach der Wiedereröffnung der Botschaft in Kiew Mitte Mai, wurde die Humanitäre Aussenstelle in das Kooperationssteam der Botschaft integriert. Gleichzeitig wechselte die Arbeitsmodalität vom kurzfristigen Nothilfe- zu einem mittelfristig geplanten Programm. Zurzeit sind zwei SKH-Fachkräfte für Programme in den Bereichen Koordination, Wasser/Abwasser und CASH, die von den UNO-Organisationen je 1 bei (OCHA und UNICEF) verwaltet werden, im Einsatz. Weiter unterstützt eine SKH-Expertin das Schweizer Kooperationsbüro in Chisinau, Republik Moldau. Die Schweiz arbeitet eng mit nationalen und lokalen Behörden, Nichtregierungsorganisationen, der Rotkreuz- und Rothalbmond-bewegung, multilateralen Organisationen und dem Privatsektor zusammen.

### Anwaltschaft

Als Vertragsstaat und Verwahrer der Genfer Konventionen plädiert die Schweiz bei jeder Gelegenheit an alle Parteien, das humanitäre Völkerrecht zu achten und den ungehinderten Zugang unabhängiger und unparteiischer humanitärer Organisationen zur Zivilbevölkerung des Landes zu gewährleisten.

### Weitere Informationen

DEZA  
Humanitäre Hilfe und SKH  
Effingerstrasse 27  
CH-3003 Bern  
Tel.: +41 (0)58 462 31 24  
E-Mail: [hh@deza.admin.ch](mailto:hh@deza.admin.ch)  
[www.deza.admin.ch](http://www.deza.admin.ch)  
Twitter: [@SwissHumAidUnit](https://twitter.com/SwissHumAidUnit)

**Für die Medien:**  
Kommunikation EDA  
Bundeshaus West  
CH-3003 Bern  
Tel. Medienstelle:  
+41 58 460 55 55  
E-Mail:  
[kommunikation@eda.admin.ch](mailto:kommunikation@eda.admin.ch)  
Twitter: [@EDA\\_DFAE](https://twitter.com/EDA_DFAE)